

Predigt zum Johannistag zu Joh. 3, 22 – 30

Liebe Gemeinde,

Johannes hatte dem Volk Buße gepredigt, hat ihm seine Sünden, seine Selbstgerechtigkeit, seine Selbstgefälligkeit, seine falsche Selbstsicherheit und Heuchelei vorgehalten und dafür Gottes Gericht, ja, die Verdammnis, angedroht. Hat verkündet, dass sehr bald der verheißene Messias, der Christus, kommen und Gericht halten wird. Johannes predigte: „**Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen**“ - der Messias ist schon ganz nahe.

Eindringlich hat er die Menschen aufgefordert, ihr falsches Leben und Denken vor Gott als Sünde zu bekennen und auf ihrem bisherigen irrigen und sündigen Lebensweg und von ihren falschen Gedanken umzukehren. Wenn sie mit diesem Sündenbekenntnis und dem Versprechen, umzukehren, sich taufen lassen, dann werde Gott ihnen die Sünden vergeben und ihnen einen Neuanfang gewähren und sie brauchen den kommenden Christus nicht zu fürchten, sondern können ihn mit freudigem Herzen empfangen.

Johannes hatte in Gottes Auftrag, dem Volk zu vermitteln, dass es Vergebung und Erlösung – ja, einen Erlöser, braucht. Erst wem das bewusst ist, der kann Jesus als den Christus und als Retter freudig empfangen.

Auch heute ist im Blick auf das Wiederkommen Jesu am Jüngsten Tag ein vergleichbarer Ruf zur Buße, zur Umkehr und Rückkehr, unter die Taufe, die man einmal erfahren hat, geboten. Und die heute leider inzwischen vielen Ungetauften sollen zum Herrn Christus - zum Glauben und zur Taufe - gerufen werden.

Mit der von Jesus vor seiner Himmelfahrt eingesetzten Taufe, wird uns, wie damals bei der Buß-Taufe des Johannes, auch Vergebung der Sünden geschenkt, aber darüber hinaus auch die neue geistliche Geburt, die Gotteskindschaft, die Aufnahme in Jesu Bund des Neuen Testaments mit der Verheißung der Auferstehung zum ewigen Leben und mit der Gabe des Heiligen Geistes in unser Herz. Wie Johannes prophetisch bezeugt hat, dass der kommende Christus mit dem Heiligen Geist taufen wird. In und mit der von Christus eingesetzten Taufe erfüllt sich die Taufe des Johannes.

Damals aber war die Tauf-Botschaft des Johannes neu, wenn gleich auch schon im Alten Testament Waschungen zum Zeichen einer geistlichen Reinigung und Ehrfurcht vor der Heiligkeit Gottes geboten waren. Diese Waschungen hatten aber noch nicht die weitreichende Verheißung der Vergebung der Sünden und der nahen Ankunft des Christus. Diese Verheißung Gottes brachte erst Johannes mit seiner Predigt und Buß-Taufe.

Und in Johannes erfüllte sich auch das alte Prophetenwort, dass vor dem Messias, vor dem Christus, noch einer kommen wird, der ihm den Weg bereitet, der das Volk auf das Kommen Christi mit seiner Predigt und Taufe vorbereitet. Wir haben es eben von Jesaja gehört.

Und da kommt nun zu Johannes sein entfernter Cousin, Jesus aus Nazareth. Er lässt sich von Johannes taufen, obwohl er keine Sünde hat. Nein Jesus hat keine Buß-Taufe nötig, sondern er übernimmt als der Sündlose all die Sünden der Menschen. Er tritt an die Stelle der Sünder, wird ihr Stellvertreter, der für sie – für uns - die Strafe Gottes übernimmt.

Und Gottes Geist kommt über ihn und Johannes spricht: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünden trägt.**“ und „**Dieser ist Gottes Sohn!**“

Von da ab folgen der Johannes-Jünger Andreas und ein zweiter Johannes-Jünger nun Jesus als Jünger. Und kurz darauf beruft Jesus am See Genezareth auch noch den Petrus und weitere Jünger. Das ist die Vorgeschichte zu unserem heutigen Predigttext.

Lesung des Predigttextes Joh. 3, 22 – 30

Da haben wir gehört, dass die bei Johannes gebliebenen Jüngern, sich bei Johannes über Jesus und seine Jünger beschwerten: „**Meister, der bei dir war, jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm.**“ - Wobei Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger in seinem Auftrag (Joh. 4, 2). Die Jünger des Johannes waren empört. Jesus und seine Jünger kopierten ungeniert Auftrag und Werk von Johannes und seinen Jüngern und sie hatten dabei sogar noch mehr Erfolg! Und dann kam noch einer und sagte, dass wohl die Taufe der Jesus Jünger viel wirksamer sei.

Liebe Gemeinde, jeder von uns will mit seinem Leben und seiner Leistung individuell wahrgenommen und nicht kopiert werden. Deshalb kleidet man sich ja auch individuell. Die in China von Mao eingeführte blaue Einheitskleidung hatte deshalb keinen dauerhaften Bestand. Und für die meisten Frauen gibt es ja wohl auch nichts Schlimmeres, als wenn sie auf einem Fest auf eine andere Frau treffen, die das gleiche Kleid an hat wie sie. Ähnlich verhält es sich mit unseren Vorhaben und Leistungen. Wir wollen, dass sie individuell wahrgenommen und anerkannt werden und möglichst erfolgreich sind. Was aber, wenn man eine besondere Idee verwirklicht hat oder auch einen besonderen Auftrag wahrnimmt, dann aber plötzlich Jemand kommt, der alles kopiert und damit sogar noch erfolgreicher ist als man selbst. Im Bereich der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst gibt es dagegen zurecht einen gesetzlichen Urheber- und Patentschutz.

Wenn man nachgemacht und kopiert wird und der Kopierer dann auch noch größeren Erfolg, als man selbst hat, was werden da für Gefühle wach! Man fühlt sich bestohlen und betrogen, schreit nach Gerechtigkeit - Eifersucht, Missgunst und Gedanken der Vergeltung kochen hoch. Die „Krönung“ wäre, wenn das auch noch innerhalb der Familie passiert.

Liebe Gemeinde, das war die Situation zwischen Johannes dem Täufer und seinen Jüngern und Jesus und seinen Jüngern. Wie wir menschlich reagieren würden, das habe ich eben ausgeführt, ganz anders aber Johannes der Täufer. Da erweist er sich wahrhaft als Prophet.

Johannes sagt seinen Jüngern, ihr irrt, wenn ihr meint, Jesus und seine Jünger hätten eigenmächtig auf menschliche Weise das Taufen mir nur nachgemacht. Das Taufen in der Vollmacht Gottes kann sich keiner selbst nehmen, es muss ihm vom Himmel, von Gott, gegeben sein. Und ich habe euch doch auch gesagt, dass meine Buß-Predigt und meine Taufen nicht das von Gott Endgültige sind. Ich bin nicht der Christus, sondern nur sein Wegbereiter. Und wenn ihr nun seht, dass immer mehr Volk zu Jesus geht, dann ist es das Zeichen und Bestätigung, dass er der gekommene Christus ist.

Im AT vergleicht Gott sein einmaliges Verhältnis zu Israel als einem Verhältnis von Braut und Bräutigam. Das Volk ist die Braut und Gott der Bräutigam, der sie erwählt hat, sie liebt, sie beschützt und rettet und ihr treu ist. Während die Braut, das Volk, oft untreu ist wie eine Hure, sich heidnischen Göttern zuwendet und die Liebe zu Gott erkalten lässt. Aber der treue, liebende Gott will ihr vergeben, will sie wieder zu sich zurückholen.

Das, was wir hier über Israel hören, das gilt im übertragenen Sinne auch von dem neuen Gottesvolk, der Kirche – von uns. Wie oft wenden wir uns den Götzen dieser Zeit und Welt zu, vergessen Gott, seine Erwählung und Erlösung durch unsere Taufe, vergessen seine Treue und Liebe, die er uns in seinem Sohn gezeigt hat und zeigt.

In Jesus ist Gott als der Sohn, als der Bräutigam, zu seiner Braut - zu seinem Volk gekommen. Johannes ist der Wegbereiter – Bayern würden sagen der „Hochzeiter“. Er ist der Freund des gekommenen Bräutigams und steht nun bei ihm und freut sich, die Stimme Jesu zu hören.

Johannes hat seinen Auftrag erfüllt und Jesus tritt seinen Christus-Auftrag, sein Christus-Amt nun an. Deshalb spricht Johannes einsichtig und demütig:

„Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“

Wir sind nicht Johannes der Täufer, aber auch wir sollen die Stimme Jesu immer wieder hören, uns über sie freuen, Jesus danken und seine Stimme des heiligen Geistes in unserem Herzen wachsen lassen, dass wir nicht uns wichtig nehmen und uns ehren, sondern ihn.

Amen

D. Löhde